

König Wilhelms Tapferkeit. In der Schlacht bei Königgrätz führte König Wilhelm seine Soldaten selbst in den blutigen Kampf. Er achtete nicht darauf, daß die Kanonenkugeln dicht neben ihm einschlugen. Pflöcklich fauste eine Granate heran und tötete mehrere Soldaten in der Nähe des Königs. Dieser merkte gar nicht, wie sehr sein Leben bedroht war. Da ritt der Graf Bismarck heran und sprach: „Ich bitte Eure Majestät, Ihr Leben nicht in Gefahr zu bringen.“ Der König aber sagte ruhig: „Wie kann ich davoneilen, wenn meine Armee im Feuer steht? Bei diesen Braven ist mein Platz. Ich weiß, wohin ein König von Preußen gehört.“

Genügsamkeit Wilhelms I. Im Kriege teilte König Wilhelm mit seinen Soldaten alle Anstrengungen und Entbehrungen. In der Schlacht bei Königgrätz war er den ganzen Tag auf dem Schlachtfelde. Um 1 Uhr hatte er noch nichts gegessen und war deshalb sehr hungrig. Er fragte seine Umgebung, ob ihm niemand etwas Brot geben könne. Aber seine Diener hatten nur etwas Wein. Da sah der Soldat, daß ein Soldat ein Stück grobes Brot aus dem Tornister zog. Er ließ denselben fragen, ob er ihm ein Stückchen ablassen wolle. Mit Freuden reichte ihm der Soldat das ganze Stück. Der König ließ sich das trodrene Broi gut schmecken. Er trank dazu einen Schluck Wein, welchen ihm ein Diener reichte. Das war das ganze Mittagmahl des Königs.

430.

Vor Wien. Die Preußen drangen unaufhaltsam weiter vor und waren nur noch drei Meilen von Wien entfernt, als der Kaiser von Oesterreich um Frieden bat.

Die Mainarmee. Zu gleicher Zeit kämpfte ein preussisches Heer, die sogenannte „Mainarmee“, unter dem General Vogel von Falckenstein gegen die mit Oesterreich verbündeten süddeutschen Truppen. Auch hier siegten die Preußen bei Rißingen, Aschaffenburg und in mehreren anderen Schlachten.

Friede zu Prag. Es wurde nun der Friede zu Prag geschlossen. Preußen erhielt drei neue Provinzen: Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau. Die Staaten nördlich vom Main bildeten den Norddeutschen Bund unter der Leitung Preußens. Mit den süddeutschen Staaten wurde ein Bündnis abgeschlossen, nach welchem sie ihre Kriegsmacht unter den Oberbefehl des Königs von Preußen stellten.

26. Der Deutsch-Französische Krieg (1870—1871).

Veranlassung. Preußens Ruhm und Macht erfüllte die Franzosen mit Neid und Mißgunst. Sie suchten nach einem Vorwande zum Kriege, um Preußen zu demütigen. Derselbe war bald gefunden. Die Spanier hatten im Jahre 1870 ihre Königin vertrieben und boten dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen die Krone an. Die Franzosen wollten aber keinen Hohenzollern auf dem spanischen Throne dulden. Um Blutvergießen zu verhüten, erklärte Prinz Leopold freiwillig, er werde die spanische Krone nicht annehmen. Trotzdem forderte der französische Kaiser Napoleon III. vom Könige Wilhelm das bestimmte Versprechen, daß er dem Prinzen von Hohenzollern auch für die Zukunft die Annahme der spanischen Krone untersagen wolle. Als diese unerhörte Forderung entschieden zurückgewiesen wurde, erklärte Napoleon an Preußen den Krieg.

Vorbereitungen zum Kampfe. König Wilhelm rief sofort sein Heer zu den Waffen, und in wenigen Tagen waren die Truppen des Norddeutschen